

dieser Gegend betriebene Industriezweige mehr an das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen, alsdann, eine für die dortigen Gewerbetreibenden nutzbringende Darstellung und Vergleichung der seit einer Reihe von Jahren in der Schwarzwälder Industrie gemachten Fortschritte zu ermöglichen.

Die Ausstellung ist untergebracht in zwei Sälen, in einer dieselben verbindenden Galerie und einem vor dem neuerrichteten Gebäude befindlichen Hofe. Die Gruppierung des Ganzen sowol wie die Ausstellung in einzelnen Abtheilungen machen auf den Beschauer einen eigenartigen, aber durchaus wohlthuenden Eindruck. Eine strenge Sonderung der einzelnen Gruppen durchzuführen, gestattete der Raum zwar nicht, aber die Uebersichtlichkeit des Ganzen erleidet durch diesen Umstand keinerlei Störung.

Der Raum des grösseren oberen, unter Anleitung des Herrn Prof. Hammer sehr geschmackvoll dekorirten Saales ist grösstentheils angefüllt mit Gegenständen, die an das Gebiet des Kunstgewerbes grenzen, zum Theil demselben angehören. Beim Eintritt in denselben fällt unser Blick zunächst auf die von der grossh. Uhrmacher- und Schnitzereischule Furtwangen ausgestellten Arbeiten von Schülern dieser Anstalten. Sie geben beredtes Zeugnis von der trefflichen Leitung dieser Schulen wie von dem Fleisse und der Fertigkeit der Schüler.

Die mustergiltige Konstruktion und genaue Arbeit der offenen, fertigen Uhrwerke, die edlen Formen und die feine Ausführung der Holzschnitzereistücke wie der Gypsmodelle dürften alle Zweifel über die Zweckmässigkeit und die Bedeutung dieser Anstalten beseitigen. Dass durch einen an unseren Gewerbeschulen eingeführten systematischen Zeichenunterricht, durch den weit greifenden Einfluss der Schnitzereischule und besonders auch durch die stilgerechten Entwürfe der grossh. Kunstgewerbe-Schule in neuerer Zeit eine bessere Geschmacksrichtung, eine mehr künstlerische Auffassung bei allen einschlagenden Arbeiten sich Bahn gebrochen hat, beweist eine Besichtigung der in weiterer Folge ausgestellten zahlreichen schönen Schnitzereiarbeiten von J. Wirth in Hornberg, C. Stoppel in Furtwangen, J. Schlegel und V. Brugger in Vöhrenbach u. a. Dieselbe Wahrnehmung machen wir insbesondere auch an den meisten Uhrkasten, die, grösstentheils mit eingesetzten Uhrwerken, in in den mannigfaltigsten Arten und Formen und natürlich in grosser Zahl vorhanden sind. Mit Wohlgefallen verweilt der Blick auf den von Gebr. Wilde in Villingen ausgestellten Renaissance-Regulatorkasten mit selbstthätigem Kalenderuhrwerk, auf den Trompeter-, Kukuk- und Singvogeluhren, Regulatorkasten von E. Wehrle und Cie. in Furtwangen, L. Scherzinger in Vöhrenbach.

Die rühmlich bekannte Vöhrenbacher Musikwerk-Fabrikation ist sehr gut vertreten durch ein grösseres Orchestrion von G. Dold, ein Flötenwerk von Imhof & Muckle, mittleren und kleineren Musikwerken von S. Heitzmann, F. X. Heine, L. Ketterer in Vöhrenbach u. a. Die meisten dieser Instrumente zeichnen sich durch reinen, vollen Ton und Genauigkeit des Spieles aus und leisten in mechanischer Musik bestmögliches. In ansehnlicher Zahl sind hier auch echt Schwarzwälder Artikel, gemalte Uhrschilde, Emailschilde vorhanden. Der untere zweite Saal enthält neben Maschinen, einigen Musikwerken und wenigen anderen Gegenständen ausschliesslich Uhren und gibt so ein höchst interessantes, anschauliches Bild der hauptsächlichsten Schwarzwald-Industrie. Von der grossen Thurmuhre (A. Häckler, Vöhrenbach), dem prachtvollen Regulator bis herab zur kleinen Nipp- und Jockeluhre, alle in tickender Bewegung, lassen sie hier die komplizierte feine Arbeit der offenen Uhrwerke, dort die saubere Schreinerarbeit und die kunstvollen Schnitzereien an den Kasten bewundern. Letztere geben in guten Formen und sorgfältiger Ausführung einen grossen Fortschritt gegen frühere Jahre zu erkennen, wo man häufig noch der geschmacklosen Richtung huldigte, die Uhrkasten mit naturalistischen Schnitzereien zu überladen. Hervorzuheben sind besonders die Uhrkasten von Sig. Wehrle u. a. in Vöhrenbach, die vom Gewerbeverein Eisenbach, von Gebr. Kreuzer, G. Hettich in Furtwangen,

A. Schwer in Triberg, C. Werner, Kuhner u. a. in Villingen ausgestellten Uhren mit schönen Gehäusen.

(Aus der Bad. Gew.-Ztg.)

### Ballade.

(Aus der zum Verbandstage in Nürnberg herausgegebenen Festschrift: „Das Stellungskreuz“.)

Zu Nürnberg an der Pegnitz,  
Wo einst wie allbekannt  
Das Nürnberger Ei der  
Peter Hele erfand,  
Da sitzt heut' beisammen,  
Die ganze Künstler-Schaar,  
Die aus dem Ei gekrochen,  
Im deutschen Lande war.

Ei Weisheit war vorhanden,  
Allein man schwer empfand,  
Wie aus dem Ei das Dotter  
Doch immer mehr entschwand.  
Und darum wollte halten  
Darob man weisen Rath,  
Was doch dem guten Eie  
So vielen Schaden that.

Der Erste spricht voll Pathos:  
Das ist der einz'ge Grund,  
Dass man jetzt fabriziret  
So ungeheuren Schund  
Und dass mit solchem Schunde,  
Jetzt handelt Jedermann,  
Der von dem Ei aus Nürnberg  
Gar nichts verstehen kann.

Ja freilich, sagt ein Zweiter  
Und zieht die Stirne kraus  
Und dreht an einem Zopfe:  
Ihr seht, das kommt heraus,  
Wenn man nichts weiss als Schwatzen  
Von einem freien Gang,  
Man muss das Ei verstopfen,  
Mit etwas Innungszwang.

Ein Dritter rümpft die Nase,  
Weil er den Braten roch,  
Und brummt: die Polizeimacht,  
Nun ja, die fehlte noch!  
Lasst handeln und lasst wandeln  
Jedweden nach seinem Sinn  
Wie er weiss einzuheimsen  
Den grössesten Gewinn!

Gewinnen woll'n wir Alle,  
Fällt drauf ein Vierter ein,  
Doch unser Thun und Handeln  
Muss stets anständig sein;  
Gediegenheit der Arbeit  
Und dafür rechter Lohn,  
Das wird am besten fördern  
Und vorwärts bringen schon.

Da nickt der Präsidento,  
Da nickt die ganze Schaar,  
Weil dies ihr aus der Seele  
So recht gesprochen war. — —  
Und darauf gingen Alle,  
Vergnügt zum Speisesaal  
Um auch sich zu ergötzen,  
Am reichbesetzten Mahl.

B.

### Der Triplexgang.

Das in London erscheinende bedeutende Fachblatt „Watchmaker, Jeweller and Silversmith“ bringt in der Juni-Nummer dieses Jahres den von uns in Nr. 13 abgebildeten Triplexgang und fügt folgende Bemerkung hinzu:

„Diese Hemmung wurde in London zuerst durch einen Amerikaner eingeführt und in England ebenso wie in Amerika patentirt. In Uhren wurde dieselbe durch Thompson & Vine in Clerkenwell angewendet im Jahre 1858; empfohlen ist sie ferner von J. Herrmann in Cassel's technischem Führer, Abtheilung für Uhrmacherei, Seite 371.